Deutscher Privat-Beamten-Verein
Zweigverein: Freiburg i. Breisgau.
Korporationsrechte, staatliche Oberaufsicht
Zukunfts-Versorgung
für Kaufleute, Bureaubeamte, Directoren, Techniker, Ingenieure, Lehrer, Apotheker, Aerzte, Rathschreiber u. s. w. durch Pensions-, Wittwen-Waisen-, Begräbniß- und Unterstützungskassen; Krankenkasse mit vollständig freier Aerztewahl. Mitglieder über 13000. Vermögen ca. 1¾ Millionen Mark. Auskunft ertheilen die Vorstandsmitglieder der
Ortsgruppe Emmendingen.
Robert Mulisch. A. Enders. 4386

Nächsten Sonntag
Tanz,
im „Grünen Baum" in Keppenbach, wozu freundlichst einladet. Ringwald.

E. Hülsmann, Möbellager,
Freiburg i. B., Rheinstraße 24.
empfiehlt gut und solid gearbeitete Möbel als:
Büffets, Verticow, Kommoden, Divan in Moquette, Taschen, sowie in Fantasiestoff. Ruhebetten aller Art, Chaislongs und Fauteuils. Plüsch-Garnituren in verschiedenen Façonen.
Große Auswahl in Spiegel, Trümeaux etc. etc. Eichene und nußb. Schlafzimmer-Einrichtungen, Spiegelschränke, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachttische. Reichhaltiges Lager in Stühlen.
Verpackung gratis.

Buisson & Simon, Bankcommandite
am Rathhaus. **Freiburg i. B.** Franziskanerplatz.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen.
Einlösung aller Coupons spesenfrei.
Ausstellung von Wechseln auf Amerika und alle übrigen Länder.
Gewissenhafter Rath bei Anlage von Werthpapieren.
Billige Provisionsberechnung. 5592

Lustige Blätter
* Prachtvolles, bunt illustrirtes Witzblatt.
Ausgezeichneter Text
Bunte Caricaturen!
Wöchentlich eine Nummer 12—16 Seiten stark.
Man abonnirt bei allen Buchhandl., Postanstalten (Zeitungs-No. 4311) und Zeitungscolporteuren. Probenummern gratis und franco vom
Verlag der „Lustigen Blätter", Berlin S.W. 12.
2 MARK pro Quartal.

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:
X. Schindler
Cond. u. Spez. am Marktplatz.
Die Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 6169

Von den
Fahrplänen mit großen Ziffern
sind nur noch wenige Stück vorräthig.
A. Dölter's Buchdruckerei.

Prima Mostäpfel
hat abzugeben 6148 **Theodor Rehm.**

Verlag von Albert Dölter in Emmendingen und Leipzig.
Die alt-badischen
Burgen und Schlösser des Breisgaues.
Beiträge zur Landeskunde
von J. Näher und H. Maurer.
Mit 7 Vollbildern, mehreren Siegelabbildungen und 4 Plänen.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Lex.-8°. Vornehm geheftet. Preis 3 Mk. 50 Pfg.
Dieses Werk, welches längere Zeit vollständig fehlte, wird nicht nur für den Fachmann, sondern durch seinen Inhalt und verständliche Schreibweise für jedermann von hervorragendem Interesse sein, namentlich dürfte dieses sehr schön ausgestattete Buch den vielen Besuchern des herrlichen Breisgaues und Schwarzwaldes nicht nur eine liebe, sondern auch werthvolle Erinnerung bilden.
Schloß Hochburg.
Lage, Beschreibung und Geschichte des Schlosses.
Von H. Maurer.
Mit 3 Abbildungen und einem Plan.
Lex.-8°. Vornehm geheftet. Preis 50 Pfg.

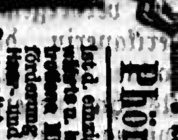
II. Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Wörner, Landwirth in Denzlingen, nachbenannte Liegenschaften der Gemarkung Denzlingen am
Samstag, den 17. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr
im Rathszimmer in Denzlingen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird:
Lgb. Nr. 2830. 11 Ar 45 Meter Wiesen im Schwiebogen; 700 Mk.
Lgb. Nr. 2911. 11 Ar 56 Meter Wald hinterm Holz; 200 Mk.
Lgb. Nr. 4138. 26 Ar 9 Meter Acker im Fehrenbach; 800 Mk.
Emmendingen, 1. Oktober 1896.
Gr. Notar.
Münzer. 6168

Sterbekassenversicherung.
Intelligente und in der Schrift gewandte Personen jeden Standes finden bei der „Friedrich-Wilhelm"-Gesellschaft für deren Sterbekassen-Versicherungs-Abtheilung (mit wöchentlichen Beiträgen) angenehme und sehr lohnende Beschäftigung. Offerten unter J. A. 360 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten. 6136

Omnicolor
färbt rasch, mühelos und ohne die Hände zu beschmutzen, dabei unbedingt **waschecht** Stoffe etc. in allen modernen Farben. Zu haben à 35 Pfg. bei 6161
Karl Buisson.

De Jongs Cacao,
der billigste der auf den deutschen Markt kommt, genießt mit Recht den Ruf, der beste der Welt zu sein. Alleinverkauf: 6145
Apotheke Emmendingen.

Darmstädter
Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. Oktober.
1 Loos nur 1 Mark.
1 eleganter Wagen, Zweispänner m. 2 Pferden u. kompl. Geschirr im Werthe von ca. Mk. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum im Werthe von ca. Mk. 2000.
1 Stuhlwagen m. Pferd u. Geschirr im Werthe von ca. Mk. 1700.
16 Pferde od. Fohlen im Gesammtwerthe von ca. Mk. 10.000.
316 andere Gewinne im Gesammtwerthe von ca. Mk. 4300. 5052
General-Debit der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt


Phönix-Pomade
Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik.
BERLIN S., Dresdener-Strasse 129.
Zu haben bei K. Buisson, Apotheker, Emmendingen.

Hauszinsbüchlein
stets vorräthig bei A. Dölter.

Rheinische Creditbank.
Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.
Filiale Freiburg i. B.
Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Auslosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.
Die bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effekten werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschliessbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.
Ebenso gewähren wir wie seither Credite in laufender Rechnung, eröffnen provisionsfreie Checkrechnungen, besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln, auf das In- und Ausland und vermitteln Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen zu den billigsten Bedingungen. 5790
Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Soeben traf ein:
Südwestdeutsches Kursbuch
Winter 1896/97.
Preis 30 Pfg.
A. Dölter's Buchhdlg.

Wir bitten um Arbeit!
Der Winter naht!
An die deutschen Hausfrauen!
Jede Hausfrau, die ihre Freude daran hat, einen schönen dauerhaften, jedem Haushalt zur Zierde gereichenden Leinen- und Wäsche-Vorrath zu besitzen, wende sich an die Geschäftsstelle des
Thüringer Weber-Vereins zu Gotha,
die von dem zur Unterstützung der armen Hausweber gebildeten Comité ins Leben gerufen worden ist. Mit der Freude an einem stattlichen Linnenschatze erwirbt sich die Hausfrau zugleich das Verdienst, zur Linderung des in der Hausweberei herrschenden Nothstandes beigetragen zu haben.
Für die Echtheit und Dauerhaftigkeit der von dem Vereine bezogenen Waaren wird jede gewünschte Bürgschaft geleistet. Auch die Preise sind angesichts der Solidität der Handarbeit keineswegs hoch.
Wir offeriren:
Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell und Flanell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Gestrickte Jagdwesten.
Fertige Kanten-Unterröcke von Mk. 2—8 pro Stück.
Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute u. dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten.
Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.
Wir bitten um gütige Aufträge; wer die bittere Noth der armen Weberbevölkerung kennt, gibt uns solche gewiß gerne.
Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.
149 Kaufmann C. F. Grübel.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Gelbe Fahrpläne
(Winterfahrordnung)
der badischen Staatsbahnen
zu 30 Pfg.
Plakat-Fahrpläne
(große Ziffern)
zu 15 Pfg.
Wand-Fahrpläne
zu 10 Pfg.
vorräthig in A. Dölter's Buchh.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 233. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 4. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **Oktober, November** und **Dezember** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

— Ueber ein neues Bild, dessen Idee der Kaiser entworfen hat, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.". Auf Wunsch des Kaisers erschien an dem Geburtstage der Kaiserin Augusta, jener Frau, die Zeit ihres Lebens in selbstloser Weise die Arbeiten des Friedens förderte und mit bewundernswerther Aufopferung die Wunden heilte, welche der Krieg ihren Landeskindern schlug, eine von der Hand Kaiser Wilhelms II. geschaffene Friedensallegorie in Gestalt eines Kunstblattes, unter welches der Monarch mit kräftigem Federzug „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide! Wilhelm I. R." geschrieben hat. Die von dem Monarchen selbst entworfene Komposition ist von Prof. Knackfuß' Hand vergrößert, und die Zeichnung selbst wurde durch Prof. Roese in der Reichsdruckerei ebenso meisterhaft heliographisch nachgebildet, wie das im vorigen Jahre erschienene bekannte Kunstblatt des kaiserlichen Autors, dem er die mahnende Unterschrift gab: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter!" Die figurenreiche Zeichnung verkörpert in ihrer Gesammtheit den Schlußsatz der Rede, welche der Kaiser bei dem Festbankett in Frankfurt a. M. nach der Enthüllung des dortigen Kaiserdenkmals hielt; jene Sätze haben folgenden Wortlaut: „Und so hoffe Ich, daß ein Jeder von Ihnen auch mit Mir darin übereinstimmen wird, daß es unsere Pflicht ist, unser Volk in Waffen hoch zu halten, zu achten und zu ehren ... daß auch wie bisher der deutsche Michael, in goldener Wehr strahlend, vor dem Throne des Friedenstempels der Welt stehend, dafür sorgen wird, daß niemals böse Geister im Stande sein werden, den Frieden unseres Landes ungerecht zu stören." Ein weitgeöffnetes romanisches Kirchenportal, dessen äußere Säulen von kraftvollen Löwen getragen werden, gibt den Blick frei auf eine Gruppe von Frauengestalten, welche die Künste und Segnungen des Friedens verkörpern: Musik, Unterricht, Landwirthschaft, Handel und Kunstgewerbe liegen ihren Beschäftigungen ob; im Hintergrund steigen Säulen empor, die einen Fries tragen, auf dem zwischen Palmen das Wort PAX sichtbar wird; nach oben hin wird die Wölbung durch einen Reigen musizierender Engel abgeschlossen. Als Schützer des Friedenstempels steht gewappnet und bewehrt die überlebensgroße Figur des deutschen Michael auf den Stufen; um seinen Schuppenhelm legt sich die Krone, sein Gewand zieren Adler, seine Brust deckt das Zeichen des Eisernen Kreuzes; die kraftvolle Rechte stützt sich auf das Schwert, und die Linke hat den Schild gefaßt. Milder, ruhiger Ernst spricht sich in den Zügen dieses Friedenswächters aus, der im Bewußtsein seiner bewehrten Kraft allzeit bereit ist, des Vaterlandes Frieden zu schützen. Die drohenden Gefahren, welche solche Bewaffnung heischen, nahen von unten her; finstere Dämonen und Schwarmgeister umdrängen des Heiligthums untere Stufen, mit wüthenden Gebärden schwingen sie die dornige Geißel, zücken sie das flammende Schwert und heben sie die Brandfackel empor. Doch all diesen drohenden Gewalten steht gerüstet, im Bewußtsein der gefestigten Kraft, der Schutzgeist des Volkes gegenüber. Der dem Kunstblatt beigegebene Prospekt schließt, darauf hinweisend, mit den Worten: „So steht auch unser Allerhöchster Kriegsherr an der Spitze unseres Heeres, Gewehr bei Fuß, Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide, und hütet und schützet den Frieden unserer heimathlichen Gauen; wehe, wer ihn stören möchte!" — Das Blatt, welches eine Größe von 85 : 66 Zentimeter hat, ist zum Preise von 6 M. in allen Buch- und Kunsthandlungen zu erwerben. Auf chinesischem Papier beträgt der Preis 9 M. Alle Ueberschüsse kommen einem wohlthätigen Zwecke zugut.

Berlin, 1. Oktbr. Die Berliner „Germania" fühlt gelegentlich das Bedürfniß zu historischen Reminiszenzen. Heute kommt sie mit einer Enthüllung über die Vorgeschichte des Kulturkampfes aus dem Jahre 1872. Sie schreibt: „Dr. Falk, Geh. Ober-Justizrath im Justizministerium, übernahm am 22. Januar 1872 an Mühler's Stelle die Leitung des Kultusministeriums. Kurze Zeit, nachdem Dr. Falk Kultusminister geworden, besuchte er die Wittwe eines früheren Kollegen im Justizministerium.. Der neue Kultusminister Dr. Falk war bei diesem Besuche sehr erregt und klagte der Dame, daß Fürst Bismarck ihm die Aufgabe gestellt habe, mehrere gegen die katholische Kirche in Preußen gerichtete Gesetze unter Angabe bestimmter Gesichtspunkte, von denen jene auszugehen hätten, auszuarbeiten. Diese Aufgabe sei ihm im höchsten Grade unangenehm und bedauerlich, weil er überzeugt sei, daß sie ihren Zweck in keiner Weise erfüllen könne. Er habe seine Bedenken dem Fürsten Bismarck mitgetheilt, dieser aber habe darauf bestanden, und es bleibe ihm nichts übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten." Darauf erwidern die „Hamb. Nachr.": „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mittheilung, soweit sie den Fürsten Bismarck betrifft, vollständig erfunden u. erlogen ist. Wir bezweifeln nicht, daß der Staatsminister Falk dies auf Befragen bestätigen würde. Die „Germania" ist mit ihren Entstellungen über die deutsche Politik ein nützlicher Bundesgenosse der französischen Blätter, die das gleiche Gewerbe betreiben."

Berlin, 2. Oktbr. Zur Ausführung des Börsengesetzes liegen dem Bundesrath Entwürfe vor, welche sich auf das Börsen-Register und dessen Gestaltung auf die Form der Eintragung und die Veröffentlichung der Gesammtlisten &c. beziehen. Die Regelung soll der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge möglichst in Anlehnung an schon bestehende ähnliche Register erfolgen. Der Bundesrath dürfte seine Entschließung in dieser Angelegenheit in Kürze fassen, da nach dem Börsengesetz diese Eintragungen mit dem 1. November zu beginnen haben. Im Uebrigen kommt für das Reich zunächst der Erlaß von Ausführungs-Bestimmungen über das Emissionswesen in Betracht, daneben die Bildung des Börsen-Ausschusses und der Erlaß der Geschäftsordnung für diesen. Ueber den Inhalt der Börsen-Ordnung für die verschiedenen Börsen wird eine Verständigung der betheiligten und verbündeten Regierungen erfolgen. Zu diesem Zwecke sollen kommissarische Besprechungen im Reichsamt des Innern stattfinden, in denen namentlich auch die Frage der Preisnotirungen für Getreide und die künftige Aufstellung des Getreide-Lieferungsgeschäfts erörtert werden sollen.

Berlin, 2. Oktbr. Der nationalliberale Parteitag tritt heute Abend zusammen. Die Zahl der erwarteten Delegirten wird auf 450—500 angegeben. Die „Nationalzeitung" sagt zu dem Parteitage heute u. A.: Mehrfach soll die Frage aufgeworfen worden sein, ob wir unsere näheren Gesinnungsgenossen nicht zu einer Sezession zusammenfassen sollen. Wir können wiederholt die bestimmte Erklärung abgeben, daß dies nicht der Fall, die Frage nicht erörtert ist. Wir können uns von einer neuen Fraktion keinerlei Besserung im Parteileben versprechen.

Ausland.
Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Oktbr. Die „Neue Freie Presse" dementirt die Nachricht, daß irgend welche Vereinbarung oder Verträge gelegentlich der Reise des österreichischen Kaisers nach Rumänien abgeschlossen wären.

Triest, 2. Oktbr. Wie der „Piccolo" aus Rom meldet, werden im Vatikan die größten Anstrengungen gemacht, um die Entsendung eines österreichischen Special-Bevollmächtigten anläßlich der Hochzeit des italienischen Kronprinzen zu verhindern.

Irrthümer.
Roman von Karl Ed. Klopfer.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Und unsere herrliche Umgebung, der Hafen, die Promenade außerhalb der Wälle, die herrlichen Thäler und Höhen, das Alles —"

„Alles, Alles noch eine unbekannte Welt!" erwiderte er. „Nachdem Sie mir aber eine so verlockende Aussicht eröffnet haben, werde ich nicht ermangeln, meine lückenhaften Kenntnisse schleunigst zu verbessern."

„Thun Sie das, es wird Sie nicht gereuen! Sie haben noch den ganzen Nachmittag für sich zu einem Rundgang durch die Stadt." Sie besann sich plötzlich, dann fuhr sie mit Lebhaftigkeit fort: „Ah, warten Sie, mir fällt da eine herrliche Idee ein! Die Stadt können Sie ja auch später noch besehen. Aber ehe der rauhe Winter kommt, müssen Sie noch die Umgegend besuchen. Sie werden sonst kaum noch Gelegenheit dazu finden. Ich sehne mich ebenfalls noch hinaus, bevor die strenge Jahreszeit uns innerhalb der Festungswälle eingesperrt hält. Ich will Mama bitten, mit mir nach Oliva zu fahren. Wollen Sie uns begleiten, Herr Sormann?"

„Ich werde glücklich sein, Sie zur Führerin zu haben, mein Fräulein."

„Gut denn, in einer Stunde wird uns der Wagen abholen. Ich erwarte Sie oben bei uns. Bis dahin adieu!"

Bei diesen Worten reichte sie ihm mit der ihr eigenen reizenden Unbefangenheit die kleine Rechte, die er rasch an die Lippen führte. Als sie seinen warmen Kuß auf den Fingerspitzen fühlte, zog sie ihre Hand schnell zurück. Ihr Blick traf ihn wie strafend, sodaß er den seinen zu Boden senkte, als habe er eine Ungeschicklichkeit begangen. Dies bewog sie aber sofort wieder zu einem munteren Auflachen.

„Adieu, mein edler Herr Bayard, Ritter ohne Furcht und Tadel!" rief sie heiter und eilte an ihm vorbei die Treppe hinab.

Wie gestern auf dem Bahnhofe stand er noch lange, als schon der letzte Schimmer ihres Kleides verschwunden war.

Dann ging er langsam nach seiner Stube hinauf. — Als Sormann eine Stunde später den Salon betrat kam ihm Olga entgegen.

„Pünktlich, wie es dem Ritter geziemt!" Er begrüßte sie und Frau Ertl, die matt und abgespannt in ihrem Fauteuil saß und nur schwach lächelnd mit dem Kopfe nickte.

Sormann war etwas verlegen. Er hatte Mühe sein Erstaunen über die Ungezwungenheit der Tochter seines Chefs zu verbergen. Dieses Benehmen einer emanzipirten Amerikanerin, das die junge Dame zur Schau trug, verursachte ihm eine gewisses Unbehagen, obwohl es andererseits ihn wieder lebhaft anregte.

Olga sprang auf. Lächelnd reichte sie ihm die Mantille, die er ihr anlegen helfen mußte.

„Weißt Du, Olga," sagte jetzt Madame Ertl, während sie mit der Unterstützung der Kammerzofe in einen schweren Ueberwurf schlüpfte, „ich bliebe am liebsten zu Hause, meine Migräne ist wieder im Anzuge."

Sormann erschrak. In der Furcht, daß am Ende Frau Ertl den Vorsatz, zu Hause zu bleiben, wirklich ausführen könnte, beeilte er sich zu einer hastigen Einwendung.

„Ich denke gerade, daß der gnädigen Frau eine Fahrt in der frischen Luft sehr wohl bekäme. Der milde Oktobertag wird sicherlich einen günstigen Einfluß auf die Nerven ausüben."

„Gewiß, Mama," lachte Olga, „Du bist nur zu bequem. Oder willst Du mir vorsätzlich das erhoffte Vergnügen verderben?"

„Nein, nein, mein Kind, das sei fern von mir. Wenn es Dir Freude macht, so will ich Dir gern ein Opfer bringen. Ach, ich bin es ja schon so gewohnt, mich für alle Welt zu opfern! Darin erblicke ich meine Bestimmung."

Der schwere Seufzer, der die ganze Größe ihrer Opferwilligkeit ausdrücken sollte, vermochte keineswegs die Heiterkeit Olgas zu beeinträchtigen.

„Beruhige Dich, Mama, wir wollen Dich schonen. Der Wagen soll so langsam fahren, wie Du es nur wünschen magst. Aber jetzt wird's Zeit, sonst überrascht uns die Dämmerstunde hier im Zimmer. Kommen Sie, Herr Sormann, wir gehen voraus!" Sie nahm seinen Arm und ließ sich von ihm die Treppe hinabführen. Langsam und bedächtig folgte Madame Ertl nach.

Auf der Straße wartete bereits der offene, viersitzige Landauer. Sormann half den beiden Damen beim Einsteigen, schwang sich dann auf den Rücksitz, und langsam, wie es sich die Hausfrau vorher noch ausdrücklich ausbedungen hatte, rollte der Wagen dahin. Als sie über den Kohlenmarkt fuhren, zeigte Fräulein Ertl ihrem Gast das Stadttheater, wodurch Veranlassung gegeben war, über Theater zu sprechen. Als Sormann erwiderte, daß er ihre Leidenschaft für die Bühne sehr wohl begreife und selbst im Theaterbesuch großen Genuß fände, zeigte sie sich sehr erfreut.

(Fortsetzung folgt.)

Töplitz, 2. Oktbr. Die Zahl der Streikenden hat nunmehr 10000 überschritten. Dieselben demoliren fortgesetzt die Schachten. An verschiedenen Orten wurden Zettel gefunden mit der Drohung, daß die Stadt Brüx an allen Ecken angezündet werden soll. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 2. Oktbr. Heute wurde ein Manifest des republikanischen Zentral-Komitees in Paris angeschlagen, nachdem dasselbe gestern bereits im Wahlbezirk des Abgeordneten Chauvere-Grenelle vertheilt worden war. Der Inhalt desselben ist etwa folgender: Getreu der sozialistisch-republikanischen Politik, die darin besteht, mit den Völkern Einigkeit und Frieden aufrecht zu erhalten, für Würde und Sicherheit des Landes Sorge zu tragen, ferner zu sorgen für Autonomie und republikanische Einrichtungen, treu der Unabhängigkeit und treu der Eroberung der Freiheit in einem Augenblick, in welchem die opportunistische Regierung sich vor die Füße des Zaren wirft und der republikanischen Würde des Landes vergessend, den Cäsarismus und Militarismus acclamirt und denselben dem französischen Volke aufbürden will, angesichts der Schwäche, der Feigheit und des Verraths bekräftigen wir, daß das Central-Komitee für die republikanischen und socialistischen Ueberzeugungen einstehen wird und richten daher an die socialen Proletarier aller Welt die Versicherung vollster Sympathie. Unterzeichnet ist der Anschlag von vier revolutionären Abgeordneten, einer Anzahl sozialistischer Gemeinderäthe, an deren Spitze der zweite Vizepräsident des Gemeinderaths.

Griechenland.

— Der Wortlaut der vom Vali in griechischer und türkischer Sprache veröffentlichten neuen Verfassung Kretas weicht in verschiedenen Punkten von dem französischen Text ab, welchen die Botschafter unterschrieben haben. Infolgedessen wurden die Consuln in Kanea angewiesen, nur den französischen Text als maßgebend zu betrachten. Diese werden nun dahin wirken, daß eine neue der französischen Fassung genau entsprechende Revision stattfindet.

Orient.

Konstantinopel, 2. Oktbr. Gestern wurden 80 den besseren Ständen angehörige Armenier verhaftet. Dieselben stehen im Verdachte, sich an der jüngsten Bewegung betheiligt zu haben. Eine schreckliche Explosion fand in dem Viertel Epori-Cassol statt und verursachte eine ungeheure Aufregung. Eine armenische Frau, welche sich eines verrätherischen Bombenvorrathes entledigen wollte, warf die Bombe ins Meer. Eine derselben explodirte in der Luft. Die Frau wurde verhaftet.

Aus Baden.

⚔ **Freiburg.** (Stadttheater.) Sonntag den 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr findet am Freiburger Stadttheater eine Aufführung zu halben Kassenpreisen statt. Zur Aufführung gelangt L'Arronge's Volksstück mit Gesang „Mein Leopold", worauf wir die geehrten Leser unseres Blattes hiermit aufmerksam machen.

Villingen, 30. Septbr. Am Montag hat sich die „Handelskammer Villingen" konstituirt. Es waren von 17 Abgeordneten 14 erschienen. Als Vertreter des großh. Bezirksamtes fungirte Herr Referendär Beringer, der die Sitzung mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache eröffnete, worauf sofort zur Wahl des Präsidenten geschritten wurde. Als solcher wurde Herr Fabrikant Haas in St. Georgen und dessen Stellvertreter Herr Bankdirektor M. Wenz in Triberg, beide per Akklamation, einstimmig gewählt. Aus Rücksicht auf die zum Theil sehr entfernt wohnenden Abgeordneten und die ebenfalls auswärts wohnenden Vorsitzenden wurde beschlossen, die Kammersitzung nicht immer in Villingen, sondern abwechselnd auch auswärts abzuhalten. Das Seitens des Herrn Präsidenten an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichtete Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Die heute in erster Sitzung versammelten Mitglieder der Schwarzwälder Handelskammer gedenken in tiefster Ehrfurcht Ew. Königlichen Hoheit als Förderer und Beschützer alles Guten, als Vorbild treuer Pflichterfüllung mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit". Nachmittags traf folgendes Rückantworttelegramm ein: „Mainau 28. September. Die freundliche Begrüßung der Mitglieder der Schwarzwälder Handelskammer erwidere ich in herzlicher Dankbarkeit mit treuesten Wünschen für ein gesegnetes Gedeihen und Wirken in diesem neuen Institut. Friedrich, Großherzog."

Pforzheim, 30. Septbr. Das Projekt der Erstellung kleinerer Familienhäuser zur Linderung der Wohnungskalamität beginnt jetzt greifbare Gestalt anzunehmen. Wie der „Pf. Anz." hört, besteht die Absicht, demnächst im nordwestlichen Stadttheil ein Probehaus zu errichten, zu welchem der Bauplan bereits gefertigt ist. Von Interesse ist, daß der Rohbau des Hauses aus Platten hergestellt werden soll, die aus einer tropfsteinähnlichen, von einem Pforzheimer erfundenen Mischung geformt sind. Die Platten sollen sehr leicht und porös sein und außerdem den Vortheil haben, daß sie nach außen hin mit einer zementartigen, gegen die Witterungseinflüsse widerstandsfähigen Auflage versehen sind. Da die Absicht besteht, die Häuser nach einer Schablone zu erbauen und das hierbei in Anwendung kommende Verfahren ein ziemlich vereinfachtes sein würde, so kämen die Herstellungskosten verhältnißmäßig billig zu stehen. Einschließlich des Grund und Bodens würde ein solches Haus nach den angestellten Berechnungen einen Kaufpreis von etwa 2000 bis 2500 Mark haben. Es ist wohl kein Zweifel, daß es derartigen Bauten namentlich aus den Arbeiterkreisen an Liebhabern nicht fehlen würde und beide Theile, Unternehmer sowohl wie Käufer, fänden sicher ihre Rechnung, wenn die Ausführung in der geplanten Weise und zielbewußt, ohne Ueberstürzung, aber auch ohne Aengstlichkeit vor sich ginge.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen**, 2. Oktbr. Professor Falb hat mit seinen Wetterprophezeiungen für den September ziemlich Recht behalten; schlecht hat er's prophezeit, und redlich schlecht ist's auch gewesen. Fast noch trostlosere Aussichten stellt Falb für den Oktober. Ueber die allgemeine Charakteristik des Monats sagt er: „Anhaltende zum Theil sehr ergiebige Landregen zeichnen diesen Monat aus. Eine zusammenhängende Reihe trockener Tage ist kaum zu erwarten. Am stärksten dürften die Niederschläge zu Anfang, in der Mitte und einige Tage vor dem Ende des Monats ausfallen. Die Temperatur ist in der ersten Hälfte ziemlich normal, dann aber fast bis an das Ende auffallend kühl. Es treten bereits stellenweise Schneefälle ein." Die Falb'schen Tagesprognosen lauten: 1. bis 5. Oktober. Nach zahlreichen Gewittern nimmt die Regenmenge zwar etwas ab, doch treten kontinuirliche Landregen ein. Die Temperatur bleibt normal. 6. bis 12. Oktober. Nach neuerlicher Zunahme der Niederschläge um den 6. setzen sich dieselben wie in der vorigen Gruppe bei normaler Temperatur fort. 13. bis 16. Oktober. Die Niederschläge werden neuerdings beträchtlich. Doch bleibt die Temperatur noch normal. 17. bis 20. Oktober. Die Niederschläge nehmen ab. Es wird kühl. Es fällt vereinzelt Schnee auf den Höhen. 21. bis 25. Oktober. Es bleibt kalt. Doch tritt vereinzelt Gewitterneigung ein. In den letzten Tagen aber ist eine allgemeine Tendenz zu Schneefällen auffallend. Diese treten stellenweise verhältnißmäßig stärker auf. Im Allgemeinen sind die Niederschläge bedeutend.

✳ **Emmendingen**, 2. Oktbr. Wer in diesen Frühherbsttagen Gelegenheit hat, in die Natur hinaus zu wandern, wird gegenwärtig auf den Wiesen einen gefährlichen Schmuck entdecken, vor dem nicht nachdrücklich genug gewarnt werden kann. Es ist die blaßrothe Herbstzeitlose, die in ungezählten Mengen die fahlgrünen Wiesen bedeckt. So unschuldig diese Pflanze auch aussieht, birgt sie doch im Innern ein gefährliches Gift, das „Kolchicin", das sich besonders in der Knolle der Pflanze aufhält und, schon in ganz kleinen Dosen eingenommen, heftiges Erbrechen hervorruft. Eine Warnung vor dieser Blume dürfte daher gegenwärtig wohl sehr am Platze sein.

Emmendingen, 1. Oktbr. An verschiedenen Orten Süddeutschlands sind nachgemachte Fünfmarkstücke in Umlauf gesetzt worden und um unsere Leser in den Stand zu setzen, sich vor Schaden zu bewahren, theilen wir nachstehend die Kennzeichen der falschen Stücke mit. Ein Theil der falschen Münzen trägt das Bildniß Kaiser Wilhelm's I. und die Jahreszahl 1876, ein anderer Theil ist mit dem Bildniß des Königs Karl von Württemberg und der Jahreszahl 1876 versehen, andere wieder tragen das Hamburger Wappen. Die Falsifikate sind kenntlich an dem eigenthümlich hellen Glanz, an dem leichten Gewicht und an dem Klang. Die Stücke sind auch künstlich geschwärzt und sitzt diese Farbe besonders an dem Adler und der Schrift fest. Besonders am Rande sind die Falsifikate leicht erkenntlich, denn bei der Rundschrift: „Gott mit Uns" ist das Wort „Uns" so schlecht ausgeprägt, daß dasselbe manchmal ganz fehlt.

— Unseren Radfahrern dürfte eine Meldung der „Frankf. Ztg." von Interesse sein, wonach sich auf dem Polizeipräsidium in Frankfurt ein Mann mit einer Erfindung anmeldete, die darin besteht, daß die an den Fahrrädern befestigte Vorrichtung ein Lärmzeichen gibt, sobald ein Radfahrer zu rasch fährt. Daß sich das dortige Polizeipräsidium einer derartigen Erfindung sympathisch gesinnt zeigt, ist leicht erklärlich, da diese den Sicherheitsdienst der Wachmannschaft wesentlich erleichtern würde; denn, einmal eingeführt, würde diese Erfindung die durch allzuschnelles Fahren strafbar gewordener Radler durch das Alarmsignal selbst zur Anzeige bringen.

Kenzingen, 1. Oktbr. (Fr. Ztg.) Eine rechtboshafte Sachbeschädigung wurde vorgestern Nacht zum Nachtheil der Gemeinde Wagenstadt ausgeführt. Es wurden zwei große steinerne Geländepfeiler an der über den sog. Bleichebach führenden Brücke weggerissen und in den Bach geworfen, ebenso eine Mauerbrüstung abgedeckt und die steinernen Platten in den Graben geworfen und zertrümmert. Durch dieses Bubenstück, in dem ein Racheakt vermuthet wird, wurde der Gemeinde ein großer Schaden zugefügt.

Bötzingen-Oberschaffhausen, 1. Oktbr. Der Verkehr und die Baulust regen sich bei uns zusehends. So kaufte vor Kurzem Herr Eduard Stein in der Nähe des Bahnhofs einen Bauplatz zur Errichtung einer Restauration und Herr Franz Steiert für 2000 Mark ein Grundstück zur Gründung einer Fabrik. Wie groß die Vortheile der Kaiserstuhlbahn sind, zeigt der Verkauf des Steinbruchs bei Oberschaffhausen. Vor 6 Jahren verkaufte der ins Ausland gewanderte Friedrich Höfflin den ihm gehörigen Steinbruch sammt allen Liegenschaften für 1000 Mark an Herrn W. Höfflin, der ihn im letzten Sommer einer Gesellschaft für 5000 Mark übergab. Früher, als die Eisenbahn noch nicht unsere Gefilde durchfuhr, kaufte kein Mensch Steine aus dem Bruche, — jetzt aber zeigt die letzte Kaufsumme, wie hoch das Material im Werthe gestiegen ist.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Kindesselbstmord wird aus Kornwestheim bei Ludwigsburg gemeldet. Der 12 Jahre alte Sohn des Feldschützen Reiter hat sich erhängt. Das Gericht wird die Ursache zu untersuchen haben, denn wegen nichts und wieder nichts erhängt sich ein Kind nicht.

— Was man in Paris zu essen bekommen kann, davon lieferte die Verhaftung von sieben Kerlen wieder einmal ein Beispiel: Die Verhafteten hatten sich verständigt, faules Fleisch, das aus den großen Markthallen theils den wilden Thieren des Jardian des Plantes, theils einer Fettfabrik hätte zugeführt werden sollen, bei Seite zu schaffen, mit Hilfe von Terpentin und anderen Substanzen zu putzen und an Garküchen zu verkaufen. Sie nannten dieses Produkt „kleines Fleisch" und hatten dafür den besten Absatz.

Ⅲ **Wien**, 3. Oktbr. Nach aus Warschau eingelaufenen Depeschen haben die aus Berlin berufenen Professoren Bergmann und Gerhard entgegen anderen Meldungen eine Besserung im Befinden des Grafen Schuwalow nicht konstatiren können, die Bewegungsfähigkeit in den von der Lähmung ergriffenen Extremitäten hat bisher nicht zugenommen, dagegen ist die Schwäche der Herzthätigkeit im Wachsen begriffen.

∢ **New-York**, 2. Oktbr. Ein schweres Unwetter richtete gestern in den Vereinigten Staaten beträchtliches Unheil an. Etwa 20 Ortschaften wurden verwüstet und ungefähr 40 Menschen getödtet.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

♂ **Berlin**, 3. Oktbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." begrüßt mit Freuden die eingetretene Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse zwischen Italien und Frankreich und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine befriedigende Lösung auch der übrigen schwebenden Fragen erzielt werden wird. — Der bekannte Afrikareisende Dr. Richard Hindorf ist in den Kolonialrath berufen worden. — Die Mittheilungen aus Dar-es-Salaam lauten besser und lassen die Wahehe-Gefahr als beseitigt ansehen.

♂ **Berlin**, 2. Oktbr. Nach einem Telegramm aus Sansibar ist Said Kalid mit seiner Begleitung heute Vormittag, während die Fluth bis an das deutsche Konsulat heranreichte, an Bord des „Seeadler" gebracht worden. Der englische Vertreter protestirte. Dem Vernehmen nach ist der englischen Regierung bereits vor mehreren Tagen amtliche Kenntniß von der beabsichtigten Ueberführung des Prätendenten nach der deutschostafrikanischen Küste gegeben worden.

≈ **Kiel**, 2. Oktbr. Das kaiserl. Kanalamt macht bekannt, daß der Dampfer „Johann Sian" noch nicht gehoben ist.

& **Hamburg**, 2. Oktbr. Das Schöffengericht verurtheilte heute den Vertreter des verantwortl. Redakteurs der „Hamburger Nachrichten" P. Knoll wegen Beleidigung des Kaufmanns A. Beit in Südafrika zu 20 Mk. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urtheils in den „Hamburger Nachrichten." Die Beleidigung erfolgte durch Abdruck von Privatbriefen aus der „Rhein. Westfäl. Ztg.", in denen gegen Beit als Führer der Bewegung gegen Transvaal grobe Beleidigungen enthalten waren. Der Gerichtshof nahm bei der Strafbemessung als feststehend an, daß Beit bei dem Einfall Jamesons eine sehr bedenkliche Rolle gespielt habe und daß dieser Einfall ein nichtswürdiger räuberischer Akt gewesen sei, eine Annahme, die strafmildernd wirke.

∞ **Dar-es-Salaam**, 2. Oktbr. Said Kalid ist heute Abend 7 Uhr an Bord des „Seeadler" hier eingetroffen.

Handel und Verkehr.

± **Emmendingen**, 2. Oktbr. (Fruchtmarkt.) Weizen er 1 Ztr. —.—, —.—, —.—; Halbweizen —.—, —.—, —.—; Roggen —.—, —.—, —.—; Mischelfrucht —.—, —.—, —.—; Gersten —.—, 6.—, —.—; Haber —.—, 6.—, —.—; Welschkorn —.— 7.—, —.—. Schwarzbrod 2 Kilo —.40; Butter ½ Kilo 1.— Mk.; Ochsenfleisch ½ Kilo 70 Pfg.; Schmalfleisch ½ Kilo 66 Pfg.; 20 Liter Kartoffeln 1. Mark. —.

Muthmaßliches Wetter.

Durch die Vertiefung des Luftwirbels in Nordskandinavien und der Depression über Italien hat der Hochdruck über Mitteleuropa eine kleine Abschwächung erhalten, behauptet sich aber noch in seinem ganzen Umfang, weshalb für Sonntag und Montag noch immer zwar mehrfach trübes und nur zeitweilig aufheiterndes Wetter ohne Niederschläge bei ziemlich kühler Temperatur zu erwarten ist.

Die Herrschaft der Juristen.

Von Salam.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Daß Mäkler und Makler ursprünglich dasselbe ist, weiß Jeder; aber man muß denn doch das Fortschreiten der Sprachbildung und das Sprachbewußtsein vollständig verkennen, wenn man, wie dies im bürgerlichen Gesetzbuche konsequent geschieht, von Maklern spricht: so ist eben der Unterschied von juristischer und allgemeiner Bildung, daß die starren Juristen an dem einmal festgesetzten oder gültig gewordenen kleben bleiben, während der allgemein Gebildete jede historische Entwickelung in ihren Resultaten anerkennt: die Sprache hat ursprünglich zwischen mäkeln und makeln nicht unterschieden, dann hat sie die Scheideformen Mäkler und Makler, mäkeln und makeln gebildet: das gesammte gebildete Publikum sieht im Makler einen Geschäftsvermittler und im Mäkler einen nörgelnden Tadler: das kümmert unsere cotificirenden Juristen nicht: sie nennen die Ausüber jener kaufmännischen Thätigkeit Mäkler, schwerlich aus einem anderen Grunde als aus dem, sich von der Masse der Nation abzuschließen, ebenso wie man das Auge eines Normalassessors in Gesellschaft vielfach angstvoll umherschweifen sehen kann: ist denn hier kein Korpsbruder da, mit dem ich mich in eine Ecke setzen kann.

Eine Hauptleidenschaft der heutigen Juristen ist die Vorliebe für den falschen Gebrauch der Negation, wie er sich durchweg auch im bürgerlichen Gesetzbuche findet. So sagt § 656 „das auf Grund des Versprechens Geleistete kann nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat", was nur dann richtig wäre, wenn es weiter z. B. hieße „aber zu vermuthen ist". Daß man statt weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat, für den Fall, daß ein prädikativer Gegensatz folgt, Deutsch vielmehr sagen muß: weil keine Verbindlichkeit bestanden hat, ist freilich in unseren Tagen abnehmenden Sprachbewußtseins vielen Leuten auf keine Weise klar zu machen.

Man hat auch im Publikum vielfach geglaubt, durch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches würde das ganze Rechtsleben des Volkes vereinfacht und die fortwährende Befragung von Advokaten einigermaßen eingeschränkt werden: daß dies eine arge Täuschung ist, geht aufs Klarste aus den 152 Paragraphen des Einführungsgesetzes hervor, welche die außerordentlich zahlreichen Fälle aufzählen, in denen die Landesgesetze mit ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit auch nach Einführung des Gesetzbuches in Geltung bleiben sollen.

Aber das Schlimmste ist wohl Folgendes: in einem Theile der Länder des gemeinen Rechts besteht aus alter Zeit allgemeiner juristischer Bevormundung die Sitte, für alle einigermaßen erhebliche Nachlässe und Erbschaftsregulirungen Testamentsvollstrecker zu ernennen, die, auch wenn darüber im Testament nicht bestimmt ist, eine nirgends codificirte, sondern nur durch das Herkommen bestimmte Vergütung beziehen. Es soll hier auf die großen Nachtheile dieser Sitte nicht näher eingegangen werden: Eingeweihte wissen, daß dadurch die wirkliche Willensmeinung des Erblassers vielfach geradezu in ihr Gegentheil verkehrt, und eine Reihe von großen Mißständen hervorgerufen wird, so daß die Befreiung der Bevölkerung von diesem Herkommen vielfach als eine Wohlthat empfunden werden müßte. Das Gesetzbuch enthält darüber die Bestimmung in § 2221: „der Testamentsvollstrecker kann für die Führung seines Amtes eine angemessene Vergütung verlangen, sofern nicht der Erblasser ein Anderes bestimmt hat." Es ist also klar, daß die Gerichte in den Theilen Deutschlands, wo jenes Herkommen bereits bestanden hat, die Gebühren des Testamentsvollstreckers nach der früheren Gewohnheit in streitigen Fällen festsetzen werden, und daß die ganze Einrichtung bestehen bleibt.

Aehnlich geht es mit zahllosen anderen Rechtsverhältnissen, das Volk gewinnt nichts aus der neuen Einrichtung und die Frage des Verhältnisses des Neuen zum Alten wird für die Advokaten nur der Anlaß dazu werden, noch viel mehr als früher befragt zu werden.

New-York, 1. Oktbr. Ein heftiger Sturm verheerte gestern die Staaten an der Küste des Atlantischen Oceans. Vor allem hatte Savannah zu leiden, wo 10 Personen ihr Leben einbüßten und eine große Verwüstung angerichtet wurde. Der Schaden wird auf etwa eine Million Dollars geschätzt. In Brunswick kamen vier Personen ums Leben. Der Schaden soll dort 500000 Dollars betragen. Die große Brücke der Pennsylvania-Eisenbahn über den Susquehana ist fast ganz zerstört. Beträchtlicher Schaden wurde auch in Washington und anderen Städten verursacht. Die Telegraphenleitung mit dem Süden ist vielfach unterbrochen.

Tanger, 1. Oktbr. Das Judenviertel in Fez ist niedergebrannt. Verschiedene Bewohner sind in den Flammen umgekommen, viele wurden verwundet. 500 Menschen mußten sich nur nothdürftig bekleidet aufs freie Feld flüchten.

Evangelischer Gottesdienst
am 4. Oktober. (18. Sonntag nach Trinitatis.)
9½ Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst (Stadtvikar Barner.)
10½ „ „ Christenlehre für die Knaben.
11½ „ „ Taufen.
1 „ Nachm.: Kinder- und Jugendgottesdienst.
1½ „ „ Filial-Andacht in Kollmarsreuthe (Stadtpfarrer Körber).

Im Ausverkauf reduzirt.
Alpaka doppeltbreit, modernste Dessins u. Farben à M. 1.15 Pf. p. M.
Waschstoffe garantirt waschächt, à 22 Pfg. per Meter
Muster auf Verlangen franco ins Haus.
Mousseline laine garantirt reine Wolle, modernste Dessins, à 60 Pfg. pr. Meter.
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter. 5805

Nur noch einige
Frankfurter Pferdeloose
à 1 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle dies. Blattes.
Ziehung nächster Tage!

Bei größerem Bedarf in:
Trauben-
Farin-
Cristall-
Stock-
Gries-
Zucker
kann ich diesen Herbst **Vortheile** bieten.
6182 **Aug. Hetzel.**

Holzversteigerung.
Die **Großh. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist am
Mittwoch, den 14. Oktober 1896,
Vormittags 11 Uhr,
in der „**Stube**" in **Sexau** aus den Domänenwalddistrikten Hornwald, Allmendbuck und Peterswald:
4 Eichen II. u. III. Kl., 36 tann. Stämme II. u. III. Kl., 32 tan. Klötze II. Kl., 10 tann. Hopfenstangen II. und 50 desgl. III. Kl., 150 tann. Rebstecken, 150 tann. Bohnenstecken, 35 Ster buchene, 7 Ster eichene, 32 Ster tann. Scheiter; 13 Ster buchene, 36 Ster gem. und 61 Ster tann. Prügel; 890 buchene und tann. Wellen, sowie 9 Loose Reis auf Haufen.
Forstwart Gerber in Sexau zeigt das Holz vor. 6176

Aufgebotsverfahren.
Nr. 12664. Alle nicht angemeldeten Ansprüche und Rechte Dritter hinsichtlich der im Aufgebote vom 19. November 1895 Nr. 15664 beschriebenen Liegenschaft werden der Antragstellerin, **Joh. Georg Gutjahr** Ehefrau, **Christine** geb. **Wolfsperger** in **Maleck** gegenüber für erloschen erklärt. 6178
Emmendingen, 25. Sept. 1896.
Großh. Amtsgericht:
(gez.) Gagg.
Dies veröffentlicht:
Der Gr. Gerichtsschreiber
Jäger.

Ausverkauf.
Da ich bis Ende Oktober mein gemischtes Waaren-Geschäft aufgebe, so verkaufe ich sämmtliche Waaren unter Ankaufspreisen aus und zwar:
Schuhwaaren aller Arten, Herren-Knaben- u. Kinderkleider, sowie Loden-Joppen, Ueberzieher u. Havelocks, gestrickte Jacken und Westen, Hemden, Kragen, Kravatten, Handschuhe, Regenschirme u. s. w.
Fr. Braun, Emmendingen,
Vorstadt 155. 6180

Gesucht wird zu **sofortigem** Eintritt ein
Kellner-Lehrling
mit **guten Schulzeugnissen.**
W. Lehnis,
Post-Hotel
6181 Hornberg. (Baden.)

Maurer
finden **sofort** Arbeit bei **M. Hammann,**
6175 **Bauunternehmer.**

Soeben erschien:
Der kleine Stephan.
Ein Hilfsbuch fürs Publikum.
Band II:
Orts- und Zonenverzeichniß
zur Berechnung des Postpackel- und Geldbriefportos u. s. w. für sämmtliche Postorte des Deutschen Reiches. 6. neubearbeitete Auflage, abgeschlossen 1. April 1896.
Ausgabe für Emmendingen
und Umgebung.
Preis gebunden 2 Mk.
Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Grünes
Kursbuch
für die Großh. Bad. Bahnen.
Winterdienst 1896.
Preis 50 Pfg.
vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.

5848

Nur 4½ Mk.
kosten uns. mit dem ges. gesch. Stempel „Goldin" versehenen, von echt. Golde nicht zu unterscheidenden
Orig. Goldin-Rem.- Anker-Herren-Uhren.
Goldin-Damen-Rem.-Anker-Uhren 3 Jahre schriftl. Garantie à M. 5.50
Goldin-Uhrketten f. H. u. D. à M. 1.50
Goldin-Ringe f. H. u. D. — Trauringe, Ringe m. Imit. Steinen à M. 1.50
Goldin-Armbänder m. neuer Vorricht. „jedem Arm" passend, mit Corallen, Perlen etc. à M. 2.—
Goldin-Ohrgeh. m. Corall. etc. à M. 1.50
Versand gegen Nachnahme oder vorher. Geldeinsendung (auch Briefmarken)
Versandhaus „Merkur" Kommandit-Gesellschaft
Berlin W., Leipzigerstraße 113—116.

Mädchenschule Emmendingen.
Der Unterricht in der Mädchenschule beginnt
Montag, den 5. Oktober, 8 Uhr,
im zweiten Stock der Realschule.
6174 **Der Vorstand.**

Concert
Sonntag, den 4. d. Mts.,
bei **gutem Wein, ff. Lagerbier** und **Kuchen**, wozu ergebenst einladet
Chr. Gerlach, z. Krone, Maleck. 6177

Emmendingen. — Viehmarktplatz.
Sonntag und Montag
Bronner's
Doppel-Karousell
mit 3fach beweglicher Gondelfahrt, wozu freundlichst einladet
6177 **Der Besitzer.**

E. Hülsmann, Möbellager,
Freiburg i. B., Rheinstraße 24.
empfiehlt gut und solid gearbeitete Möbel als:
Büffets, Verticow, Kommoden, Divan in Moquette, Taschen, sowie in Fantasiestoff, **Ruhebetten** aller Art, **Chaiselongs** und **Fauteuils**, **Plüsch-Garnituren** in verschiedenen Façonen.
Große Auswahl in **Spiegel, Trümeaux etc. etc. Eichene und nußb. Schlafzimmer-Einrichtungen, Spiegelschränke, Waschkommoden** mit und ohne Marmor, **Nachttische.**
Reichhaltiges Lager in **Stühlen.**
Verpackung gratis.

Buisson & Simon, Bankcommandite
am Rathhaus. **Freiburg i. B.** Franziskanerplatz.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen.
Einlösung aller Coupons spesenfrei.
Ausstellung von Wechseln auf Amerika und alle übrigen Länder.
Gewissenhafter Rath bei Anlage von Werthpapieren.
Billige Provisionsberechnung. 5592

Von den
Fahrplänen mit großen Ziffern
sind nur noch **wenige Stück** vorräthig.
A. Dölter's Buchdruckerei.

Blau Tuch für Polizeidiener-Uniformen, Marengo Militair-Tuch für Feuerwehrröcke und Polizeidiener-Hosen

in großer Auswahl.

Emmendingen. 6085 **Chr. Stuck-Wagner.**

Als bestwirkenden künstlichen Dünger

für **Weizen, Kernen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Hanf, Kartoffel, Welschkorn, Rüben, Klee, Futtergras, Weinreben, Obstbaumculturen, Gartengewächse** rc.

empfehlen wir unser

anerkannt reelles, garantirt reines Fabrikat

Knochenmehl

und offeriren, auf nachstehenden Preisabschlag aufmerksam machend,

Knochenmehl No. I, gedämpftes, unentleimtes, per Ctr. Mk. 6.50,

Gehalt: 4–4½% Stickstoff und 20–21% Phosphorsäure,

Knochenmehl No. II, rohes . . . . . per Ctr. Mk. 6.—

Gehalt: 4–4½% Stickstoff und 19–20% Phosphorsäure,

mit neuem Sack, Brutto für Netto, ab Fabrik oder Station Freiburg i. Br., gegen Baarzahlung oder Nachnahme. **Bei Waggonladungen billiger.** 5965

Knochenmehlfabrik **J. Ritzmann Söhne, Freiburg** i. Baden.

Haupt- und Schlussziehung

der XVI.

Weimar-Lotterie,

vom 3.—9. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

50,000 Mark.

Gewinne:

1	Gew. i. W. v.	50,000 Mk.	=	50,000 Mk.
1	„	10,000 „	=	10,000 „
1	„	5,000 „	=	5,000 „
1	„	2,000 „	=	2,000 „
1	„	1,000 „	=	1,000 „
2	„ je	500 „	=	1,000 „
5	„	300 „	=	1,500 „
5	„	200 „	=	1,000 „
10	„	100 „	=	1,000 „
20	„	50 „	=	1,000 „
200	„	20 „	=	4,000 „
2000	„	10 „	=	20,000 „
5000	„	5 „	=	25,000 „
753	Gewinne im Gesammtwerthe von			27,000 „
8000	Gew. i. W. v.			150,000 Mk.

1 Mk. kostet das Loos, 11 Loose für 10 Mk. 28 „ „ 25 „

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Loose versendet, so lange Vorrath reicht, **Carl Götz,** Lederhandlung, **Karlsruhe** i. Baden, **Hebelstr. 15,** sowie die Geschäftsstelle ds. Bl. 6175

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.

Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher

a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**

zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils

die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände und Effekten** werden als **gesonderte Depots** und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 5796

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Cognac Kaiserblume

gesetzlich geschützte Marke.

Hochfeine Qualität

zu M. 3.50 die 1/1, 1.85 M die ½ Flasche, auch billigere Marken Cognac zu M. 2.—, M. 2.50 und M. 3. – die 1/1 Flasche bei

K. Buisson, Apotheke, Emmendingen.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die beste Seife für zarten rosigweißen Taint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten. à St. 50 Pf. bei, 5435 Friseur **Jos. Fuchs, Emmendingen**

Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbed. Fehl., so lange Vorrath ist, Ober-, Unterb. u. Kissen, reichlich mit weichen Bettf. gef., zus. nur 12 Mk. **Hotelbetten 15 M., Extrabreite 20 M.,** Preisl. gratis. Nichtp. zahle das Geld retour. **A. Kirchberg,** Leipzig 26. 5852

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an.
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten Mustern.**
Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg. 4773

Hauszinsbüchlein

stets vorräthig bei **A. Dölter**

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt

gewährt: **Feuerversicherung** auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften etc. **Lebens-,** Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** sowie gegen Reiseunfälle allein; außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** auf Wunsch auch **mit Einschluß der Landreisen, Einzel-** und **Kollektiv-**Versicherungen von Schiffsbemannungen der **Kriegs-** und **Handelsmarine,** ferner **Transportversicherung** zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit.

Versicherten Beamten gewährt die Thuringia **Cautionsdarlehen.**

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Auskunft ertheilt: in **Eichstetten: Gustav Wahrer,** Schreinermeister; in **Bleichheim: Karl Beha,** Drechslermeister; in **Bombach, Ludwig Rieger,** Rathschreiber; in **Endingen: Oskar Biechele,** Färbermeister; in **Forchheim: Eduard Binder,** Landwirth; in **Köndringen: Rudolf Sütterlin,** Seilermeister; in **Mundingen: W. Benzinger,** Friseur; in **Sexau: Andr. Rehm,** Rathschreiber; in **Wyhl: Ant. Kerzenmacher,** Straßenwart, sowie sämmtliche Agenten der Thuringia. 7384

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig** **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Dampfschifffahrts-Gesellschaft NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.

Nord-Amerika — Süd-Amerika

Schnell und Postdampferlinien nach **Newyork, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien.**

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt, ausgezeichnete Verpflegung.

Ostasien — Australien

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Nähere Auskunft ertheilt:
Konrad Lutz, Kfm. in Emmendingen,
Lothar Hirtler, Kfm. in Endingen.

Achtung! Silberstahl-Rasirmesser No. 57, Achtung!

vom besten englischen Silberstahl, fein hohlgeschliffen und abgezogen, fertig zum Gebrauch, für jeden Bart passend, 4 Jahre Garantie, per Stück nur **Mk. 1.75. Jedes Messer, welches nicht gefällt, nehme sofort wieder retour.** Feinstes **Rasirmesser-Etui** mit Golddruck, 20 Pfg. **Original-Streichriemen,** zum Schärfen der Rasirmesser, einfach Mk. 1.25, doppelt Mk. 2,—. **Schärfmasse** dazu, per Dose 50 Pfg. **Rasirpinsel 75 Pfg. Rasirnapf** von Britannia, nie rostend, per Stück 75 Pfg. Feinste **Rasirseife,** per Stück 40 Pfg. **Oelsteine** zu Mk. 3,50 bis Mk. 7,50. Alte Rasirmesser werden sauber geschliffen und reparirt. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung. Neueste Preisliste über sämmtliche Stahlwaaren, Waffen, Optik, mechanische Spielwerke, Gold- und Silberwaaren gratis und franko. 5988

Max Kirberg, Solingen, Stahlwaaren-Fabrik u. Versandt-Geschäft. Waaren-Versandt nach allen Ländern der Welt.

Soeben traf ein:

Südwestdeutsches Kursbuch

Winter 1896/97.

Preis 30 Pfg.

A. Dölter's Buchhdlg.

Neue Postkarten,

mit Ansichten von **Emmendingen,** in **künstlerischem Lichtdruck prachtvoll** ausgeführt, empfiehlt

A. Dölter.

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei **A. Dölter.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 233. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 4. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Aus Baden.

Karlsruhe, 29. Septbr. Es ist zweifellos, daß der Erbgroßherzog von Baden demnächst zum Kommandeur eines Armeekorps ernannt wird, da er dem Dienstalter nach einer der ältesten Divisions-Kommandeure ist. Vor einigen Tagen tauchte bereits das Gerücht auf, der Erbgroßherzog werde nach Stettin übersiedeln, um die Leitung des 2. Armeekorps zu übernehmen, diese Nachricht wurde aber als falsch bezeichnet. Jetzt wird behauptet, General v. Seeckt, der Kommandeur des 6. Armeekorps (Breslau) werde trotz der kürzlich erfolgten Berichtigung um seine Pensionirung nachsuchen und aus seinem Urlaub nicht mehr in sein Amt zurückkehren; an seiner Stelle werde General v. Liegnitz, der Kommandeur des 3. Armeekorps (Berlin), das Kommando des 6. Armeekorps erhalten, während der Erbgroßherzog von Baden zum Nachfolger des Generals v. Liegnitz bestimmt sei. Inwiefern diese Angaben zutreffend sind, schreibt der „Ldsbt.", läßt sich nicht beurtheilen.

Karlsruhe, 30. September. Der Bezirksrath traf, wie der „Breisg. Ztg." von hier geschrieben wird, in seiner heutigen Sitzung bezüglich des Beizugs zur Steuer für allgemeine kirchliche Bedürfnisse in Anlehnung an seine früheren Beschlüsse eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. Der zur Zeit in Furtwangen ansässige Fabrikant Johann Fellheimer war zur Steuer für allgemeine kirchliche Bedürfnisse der israelitischen Religionsgesellschaft in Baden herangezogen worden, indem ihm von der Kirchenbehörde die Auflage gemacht wurde, eine dem Steuerkataster entsprechende Kirchensteuer zu leisten. Gegen das Vorgehen der israelitischen Kirchenbehörde legte Fellheimer Beschwerde ein und verlangte die Entscheidung des Bezirksraths. Er begründete seine Beschwerde damit, daß er angab, schon im Jahre 1887 in London seinen Austritt aus dem israelitischen Glaubensbekenntniß angezeigt zu haben. Zum Beweis dafür, daß er dem Judenthum nicht mehr angehöre, berief sich Fellheimer, der ein geborener Württemberger ist, auf die Volkszählungslisten der Jahre 1890 und 1895, in denen er als „Atheist" resp. als keiner Religion angehörend, eingetragen ist. Trotz dieser Argumentation wies der Bezirksrath die Beschwerde ab. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß Fellheimer eine unzweideutige Erklärung den zuständigen kirchlichen Organen gegenüber, aus welcher hervorgehe, daß er dem israelitischen Bekenntnisse nicht mehr angehöre, nicht abgegeben habe. Eine solche Erklärung sei aber zum Austritt aus einer Religionsgemeinschaft nöthig. Herr Fellheimer bleibt also trotz seines Atheismus vorläufig noch Jude.

Freiburg, 28. Septbr. Gestern erstattete eine auf der Rückreise aus Italien befindliche Dame dahier die Anzeige, daß sie in Basel die Entdeckung gemacht habe, daß ihr ein kleines Kästchen mit 1800 Francs in französischem Papiergeld, sowie eine Broche, Ohrringe u. dgl. im Werth von etwa 5000 Franken abhanden gekommen seien. Die Bestohlene war in einem Wagen 1. Klasse gefahren, in welchem sich auch ein junger Mann befand, der sich als Offizier ausgab und mit der Dame ein kurzes Gespräch anknüpfte, worauf dieselbe bald einschlief und bei ihrem Erwachen sich allein befand. Es ist wohl anzunehmen, daß der Reisegefährte ein geriebener Hochstapler war und dessen plötzliches Verschwinden mit dem Abhandenkommen des werthvollen Kästchens in ursächlichem Zusammenhang steht.

Donaueschingen, 29. Septbr. Am Sonntag fand die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals statt. Dasselbe ist nach einem Entwurfe des Herrn Direktors Götz, eines gebürtigen Donaueschingers, in Altarform in künstlerischer Weise von Bildhauer Binz in Karlsruhe ausgeführt und macht einen vornehmen Eindruck.

Lahr, 29. Septbr. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die Wirthschaft zum „Adler" um den Preis von 116,000 Mk. in den Besitz des Herrn Metzgermeisters W. Reiser übergegangen.

Von der Wildgutach, 28. Septbr. Im Orte Wildgutach gerieth am Samstag ein bei Landwirth Waldvogel bediensteter Hirtenbube Namens Brugger in das Wasser der reißenden Wildgutach und ertrank. Die Leiche wurde Sonntag beim sog. Felsenhäusle gefunden. Der Knabe war 13 Jahre alt und ein äußerst talentvoller Schüler. Der Schmerz der Eltern ist groß.

Baden, 30. Septbr. Die Stadtgemeinde Baden hat heute, am Geburtstage der hochseligen Kaiserin Augusta, einen Kranz am Denkmale derselben niederlegen lassen, — Unter den heute hier angekommenen Fremden befindet sich der Herr Staatsminister a. D. Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten Bismarck, mit seiner Gemahlin. Die Herrschaften haben auf der Rückreise aus der Schweiz hier Aufenthalt genommen und wohnen im „Holländischen Hof". Die Frequenz stellt sich heute, am letzten Septembertage, auf 57,932 Personen, so daß der September die Fremdenziffer auf rund 58,000 Personen bringen wird.

Oppenau, 29. Septbr. In Allerheiligen hat das Wasser bei den Kaskaden die steinernen Treppen weggerissen.

Heidelberg, 29. September. Vortrag im evangelischen Bund. Der gestrige ebenso geistvolle wie warmherzige Vortrag des Herrn Professor Spitta von der Straßburger Hochschule über die Volksthümlichkeit der evangelischen Kirche hatte ungefähr folgenden Inhalt: Es thut Noth, daß die evangelische Kirche an Volksthümlichkeit gewinne, an der sie von der römischen Kirche heute übertroffen wird. Aber falsch wäre es, wenn sie die römische Volksthümlichkeit zu ihrem Ideale machen würde. Von Jesus hat sie zu lernen, was evangelisch volksthümlich ist. Jesus kannte das Volk, redete seine Sprache, ihm durchaus verständlich. Jesus liebte das Volk, hatte Erbarmen mit ihm, half, heilte, rettete. Er war des Volkes Heiland. Dies ist Grund seiner Volksthümlichkeit, die einzig dasteht in der Weltgeschichte. Aber seine Volksthümlichkeit hatte ihre Grenzen, und zwar in seinen heiligen Pflichten dem Volke gegenüber. Er hatte keine Nachsicht gegen die sittlichen Schwächen und die religiösen Unterlauterkeiten und Veräußerlichungen. Er scheute sich nicht, dem Volke wehevoll in's Herz zu greifen und zu züchtigen, was dem Volke das liebste war: den abergläubischen Tempeldienst, die äußerliche Werkgerechtigkeit und die fleischlichen Messiashoffnungen. So kam es, daß das Volk ihn schließlich verwarf. Die evangelische Volksthümlichkeit muß beide Züge in sich vereinen: das Verständniß der Volksseele und die geduldige, zarte Liebe zu ihr, und auf der anderen Seite die reinigende, von Sünde und Irrthum durch scharfen Ernst loslösende Kraft. Kommt die evangelische Kirche diesem Ideale nach, so wird sie in gewissem Sinne unpopulär sein, da sie mit den sittlichen und religiösen Schäden des Volkslebens keine Nachsicht haben kann, aber an reformatorischem Werthe für die Zukunft des Volkes geradezu dadurch gewinnen, und zwar um so mehr, je verständnißvoller und liebevoller sie auf der anderen Seite den Bedürfnissen und den Schmerzen des Volkes entgegenkommt. Unter den Reformatoren sind Luther und Zwingli in echt evangelischem Sinne volksthümlich gewesen. In der Folgezeit hat die Kirche, zum Theil durch eigene Versäumniß und Schuld, ihre Volksthümlichkeit eingebüßt. Es hat sich dies erschreckend gezeigt, als der Pietismus und der Rationalismus ihre nothwendige Zersetzungsarbeit vollbracht hatten. Jetzt ist unsere Kirche auf gutem Wege, den theilweise verlorenen Platz im Herzen des Volkes wieder zu erobern. Der Redner zeigte im Einzelnen, wie das geschehen müsse durch Predigt, im Gemeindeleben, in der Liebesarbeit, und er unterließ auch nicht, auf die Abwege, die hierbei gefährlich werden können, aufmerksam zu machen. Zum Schlusse zeigte er den Unterschied zwischen römischer und evangelischer Volksthümlichkeit an den beiden alemannischen Volksschriftstellern, dem katholischen Priester Hansjakob und dem evangelischen Pfarrer Jeremias Gotthelf. Dieser im besten, d. h. im evangelischen Sinne volksthümliche Vortrag gab den Zuhörern die reichste Anregung zum Weitersinnen und Weiterspinnen und hat damit das Beste ge-

Das irische Verschwörerthum.

Von Politicus.

Nachdruck verboten.

KUR. Wäre es nicht wegen der herrschenden Stellung, welche die Irländer sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verschaffen konnten, so würde man schwerlich heute noch von den Unthaten der Fenier hören. So aber wird der furchtbare Haß und die Rachsucht der Irländer in Amerika systematisch gepflegt, obwohl jeder Unparteiische zugeben muß, daß schon lange nicht mehr von religiöser und politischer Unterdrückung der Irländer durch die englische Regierung die Rede sein kann. Daß es jedoch möglich ist, in den Vereinigten Staaten irische Vereine, die mehrere Hunderttausende von Mitgliedern zählen, und eine bewaffnete und sich in den Waffen öffentlich übende Organisation von reichlich hunderttausend Irländern zu dem ausgesprochenen Zweck, Irland bei der nächsten Gelegenheit aus der englischen Knechtschaft zu befreien, zu unterhalten, dazu reicht der traditionelle Haß, der in der Erinnerung an die fast achthundertjährige Leidensgeschichte Irlands seine Nahrung findet, als Erklärung nicht aus. Die iro-amerikanische Kriegsbereitschaft gegen England ist vielmehr ein künstliches Produkt, hervorgegangen und hervorgehend aus der eigenthümlichen Befähigung der Irländer zum gewerbsmäßigen Politikantenthum, welches eine Menge fauler und gefährlicher Leute erzeugt, die sich durch Vereinsstellung und Aufhetzung einen bequemen Lebensunterhalt verschaffen.

So müssen auch die Dynamitverschwörungen der sogenannten Fenier, wie sie sich in den Jahren 1882 bis 1886 durch Versuche, öffentliche Gebäude in England in die Luft zu sprengen, kundgaben Versuche, die jetzt anscheinend wiederholt werden sollen, in erster Linie als die Machenschaften niederträchtigster iro-amerikanischer Schurken, denen es dabei auf die Sache Irlands selbst gar nicht ankommt, erachtet werden. Wie weit diese Teufelei geht, ergab sich aus dem 1891 in Chicago stattgehabten Croninschen Mordprozeß. Cronin, ein idealer irischer Fanatiker, wurde von der irischen Vehme zum Tode verurtheilt und ermordet, nicht weil er, wie die Mörder behaupteten, ein Verräther gewesen war, sondern weil er im Begriffe stand, der Welt zu sagen, daß die Dynamitexpeditionen nach England nur zu dem Zwecke unternommen worden wären, damit die Häupter des Geheimbundes die großen dafür gesammelten Geldsummen in ihre eigene Taschen stecken können. Cronin drohte sogar, beweisen zu wollen, daß Häupter des Geheimbundes die bethörten Dynamitarden, die sie nach England schickten, vorher heimlich der englischen Geheimpolizei verriethen. Doch die politische Macht der irischen Verbände in Amerika war groß genug, um die Urheber dieses Mordes, Leute von führender Stellung, zu retten. Nicht minder groß ist freilich die fanatische Verblendung der irischen Massen, die heute noch glauben, daß Cronin von der Vehme mit Recht zum Tode verurtheilt worden sei.

Wenn man von Feniern spricht, so ist das eigentlich nur ein Sammelname für die irischen Geheimbünde überhaupt. Es hat seit Jahrhunderten irische Verschwörer-Vereinigungen gegeben, die zu Aufständen oder Gewaltthaten Einzelner führten. Was die Fenier, deren Name der altirischen Sage entnommen ist, insbesondere betrifft, so entstanden dieselben aus den Phönix-Clubs, welche 1848 nach einem infolge irischer Empörungen an England erlassenen strengen Gesetz gegen die Irländer, nämlich Aufhebung des Habeas-Corpus-Privilegiums, von jungen irischen Bauern gebildet wurden. Die Phönix-Klubs wurden entdeckt und Reste ihrer Mitglieder flüchteten sich nach Amerika, wo sie den Kern für einen neuen Geheimbund, die Fenier, bildeten. Es entwickelte sich daraus eine ziemlich starke iro-amerikanische Bewegung, die 1858 öffentlich auftrat und gewaltsame Befreiung Irlands von Amerika aus auf ihre Fahne schrieb. Wenn die Fenier auch der Masse nach ehrliche Fanatiker waren, so gaben sie doch ihre Führung an gewissenlose und selbstsüchtige Abenteurer ab, die sich ihre Taschen durch Besteuerung der irischen Arbeiter füllen wollten. Die Pläne, Irland zu bewaffnen und zum Aufruhr zu bringen, nahmen dann schließlich 1865 eine greifbare Gestalt an. Es wurde aber Alles so offen betrieben, daß die englische Regierung von allen Bewegungen der Fenier unterrichtet blieb.

(Schluß folgt.)

— **Um das Mitleid der Richter zu erwecken,** griff ein Kaufmann aus Nürnberg, der sich vor der dortigen Strafkammer wegen Betrugs zu verantworten hatte, zu einem recht einzig in seiner Art dastehenden Mittel. Er schützte nämlich während der Verhandlung plötzliches Unwohlsein vor, in Folge dessen er auf Veranlassung des Gerichtspräsidenten nach dem Zeugenzimmer geführt wurde. Hier wurde er bald darauf von einem heftigen Blutsturze befallen. Zu seinem Unglück hatte er jedoch bei diesem „Unfalle" ein darmartiges Stück Haut mit von sich gegeben. Als man nun nach der Ursache forschte, machte man die überraschende Entdeckung, daß der „Kranke" einen mit Blut gefüllten Darm zerbissen, den er im Taschentuch versteckt zum Mund geführt hatte. Der Angeklagte wurde daher sofort dem Gerichtshof vorgeführt, der die Verhandlung wieder aufnahm und den findigen Kopf zu neun Monaten Gefängniß verurtheilte

leistet, was von einem solchen Vortrage erwartet werden kann. („Heid. Ztg.")

Mosbach, 28. Septbr. Samstag Nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Zwei junge Arbeiter von einer Brauerei sollten von dem der Brauerei gehörenden, hochliegenden Felsenkeller einige Faß Bier holen. Beim Zurückfahren gerieth der beladene Wagen ins Rollen. Der eine der Arbeiter wollte nun die Sperrvorrichtung anziehen, that dies jedoch nach der entgegengesetzten Seite, so daß dieselbe gänzlich geöffnet wurde. Bei dem starken Laufen des Wagens konnte derselbe von dem an der Deichsel sich befindenden Lehrling nicht mehr gelenkt werden. Der junge Mann wurde von der Deichsel an eine hohe Mauer gedrückt, wobei ihm ein Fuß abgeschlagen wurde. Er wurde sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht, und dürfte leider eine Amputation des verletzten Gliedes nöthig werden.

— Eine Ministerialverordnung über den Geschäftsbetrieb der Apotheken ist im Wesentlichen eine Zusammenfassung älterer Bestimmungen. Neu ist u. A. die Bestimmung, daß nichtapprobirte Gehülfen die Stellenvertretung nicht über 14 Tage führen dürfen; die maßanalytischen Geräthschaften müssen geaicht sein; Geheimmittel dürfen in den Apotheken nur mit Genehmigung des Ministeriums feilgehalten werden; jede Abgabe darf nur auf erneute ärztliche Anweisung erfolgen. Für von öffentlichen Kassen oder milden Fonds zu bezahlende Rechnungen ist ein Abzug von 15 Prozent an der Taxe festgestellt, jedoch mit dem weitgehenden Zusatz, daß es dem Ministerium vorbehalten bleibt, unter besonderen Voraussetzungen ausnahmsweise die Gewährung eines höheren Abzugs anzuordnen. Gleiches gilt von den Rechnungen der im Reichsgesetze zugelassenen Kranken- und Unfallkassen. Bei Arzneien für Thiere findet ebenfalls ein Abzug von 15 Prozent statt, der sich auf 20 Prozent erhöht, wenn die Zahlung durch die Orts-Viehversicherungskasse zu geschehen hat.

Die Weltausstellung in Paris 1900.

Nachdem der Reichskommissar soeben das Programm für die Weltausstellung in Paris 1900 veröffentlicht hat, wollen wir, angesichts des lebhaften Interesses, welches dem Unternehmen bisher entgegengebracht worden ist, nicht unterlassen, unsern Lesern im Nachstehenden die wichtigeren Bestimmungen des Programms zur Kenntniß zu bringen.

Die Ausstellung, welche am 15. April 1900 eröffnet und am 5. November desselben Jahres geschlossen werden soll, wird innerhalb der Stadt Paris an derselben Stelle belegen sein wie die Ausstellung vom Jahre 1889; doch wird das damalige, 96 ha umfassende Terrain durch Hinzunahme des Quai de la Conférence, des Cours-la-Reine und des Industriepalastes nebst den angrenzenden Gebieten um 12 ha vergrößert werden. In Folge dessen wird sich das Ausstellungsgelände bis an den Place de la Concorde erstrecken, in dessen unmittelbarer Nähe sich auch der Haupteingang befinden soll.

Zur Unterbringung der auf 18 Gruppen mit zusammen 120 Klassen vertheilten Ausstellungsgegenstände ist die Errichtung einer größeren Anzahl einen Flächenraum von insgesammt 39 ha bedeckender Gebäude geplant. Platzmiethe haben die Aussteller nicht zu entrichten.

Mit der eigentlichen Hauptausstellung wird eine retrospektive Centenar-Ausstellung verbunden sein, welche für jede Klasse die im Laufe des verflossenen Jahrhunderts in den verschiedenen Produktionszweigen erreichten Fortschritte in übersichtlicher Form veranschaulichen soll.

Die ausgestellten Maschinen werden soweit als möglich vor den Augen des Publikums in Thätigkeit gesetzt und sollen unmittelbar neben denjenigen Produkten zur Schau gebracht werden, zu deren Herstellung sie dienen. Wie bei früheren Ausstellungen wird die zum Betriebe der Maschine erforderliche Menge Wasser, Gas, Dampf- und Triebkraft von der französischen Ausstellungsleitung den Ausstellern kostenfrei geliefert werden; dieselben haben nur die Anschlüsse an die Leitungen, sowie die Transmissionen auf eigene Kosten zu beschaffen.

In der Kunstgalerie finden nur solche Werke Aufnahme, welche nach dem 1. Mai 1889 geschaffen sind. Mit Bezug auf die Zulassung der sonstigen Ausstellungsgegenstände ist zu erwähnen, daß die Anmeldungen der französischen Aussteller hinsichtlich der Ausstellungswürdigkeit der angemeldeten Schaustücke klassenweise der Prüfung von Zulassungskomitées unterworfen werden sollen. In Anlehnung an diese Bestimmung sind auch für die verschiedenen Gruppen der deutschen Abtheilung geeignete Maßnahmen geplant. Für den Transport der deutschen Ausstellungsgüter und die Wiedereinfuhr der unverkauft gebliebenen Gegenstände werden den Ausstellern die üblichen Vergünstigungen zugestanden werden.

Auch über das Preisgericht enthält das Programm bereits ausführliche Vorschriften. Danach soll die Zahl der französischen und fremden Juroren auf etwa ein Sechzigstel der Zahl der Aussteller bemessen werden und zwar derart, daß jede der an der Ausstellung betheiligten Nationen eine diesem Verhältniß entsprechende Anzahl Preisrichter zu ernennen befugt ist. Das Preisgericht wird aus drei Instanzen bestehen, nämlich den Klassenjurys (Jurys de classe), den Gruppenjurys (Jurys de groupe) und der obersten Jury (Jury supérieur); der Letzteren sollen, was von Interesse sein dürfte, namentlich auch die Kommissare der über 500 Aussteller zählenden Nationen angehören. Man beabsichtigt, die Thätigkeit der Jury derart einzurichten, daß bereits Ende August oder Anfang September 1900 die Vertheilung der Preise erfolgen kann, welche lediglich in Gestalt von Diplomen verliehen werden und in folgende Kategorien zerfallen: Diplômes de grand prix (Diplome für den großen Preis), Diplômes de médaille d'or (Diplome für die goldene Medaille), Diplômes de médaille d'argent (Diplome für die silberne Medaille), Diplômes de médaille de bronze (Diplome für die bronzene Medaille) Diplômes de mention honorable (Diplome für ehrenvolle Erwähnung.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Badenser als Mitbesitzer eines amerikanischen Riesenkaufhauses. Wie der „N. B. L.-Z." aus New-York berichtet wird, wurde am 12. d. Mts. das riesige Waarenhaus eröffnet, das die Chicagoer Firma Siegel-Cooper-Co. in New-York an der sechsten Avenue, zwischen der 18. und 19. Straße errichtet hat. Das neue Waarenmagazin umfaßt einen sich auf acht Stockwerke vertheilenden Flächeninhalt von 18 Ackern, und es sind darin Waaren aus allen Ländern zum Werthe von 2,000,000 Doll. aufgestapelt. Das Haus ist ein vollständiger Eisen- und Stahlbau; die äußeren Wände bestehen aus massiven Granitblöcken. Den durch Messingsäulen geschmückten prächtigen Bogeneingang an der sechsten Avenue überragt ein 200 Fuß hoher Turm mit 40 Fuß hoher Flaggenstange, deren wehende Fahne in gewaltigen Buchstaben den Namen des neuen Riesen-Kaufpalastes als „The big Store" (der große Laden) kundthut. Auf dem Dache befindet sich eine photographische Gallerie, vielleicht die größte der Welt, ferner ein riesiges Treibhaus, wo allerhand Blumen und Pflanzen kultivirt werden, die im ersten Stocke zum Verkauf gelangen. Die Kosten der Errichtung des an der Frontseite 187 Fuß breiten und sich seitwärts bis zur Länge von 465 Fuß ausdehnenden, durchaus feuersicheren und mittelst der neuesten elektrischen Vorrichtungen ventilirten und beleuchteten Gebäudes stellen sich auf nahezu 4 Millionen Dollars. Die Ausgabe für Anschaffung des Waarenlagers beträgt etwa die Hälfte der Baukosten, so daß, abgesehen von sonstigen Ausgaben für Saläre u. s. w., der Betrag der vor erfolgter Eröffnung nöthigen Kapitalsanlage sich auf etwa 6 Millionen Dollars (rund 24 Mill. Mark stellt. Zur Beleuchtung dienen 6500 Glühlichter und 800 Bogenlichter. In dem Gebäude befinden sich zwölf Personen- und zehn Frachtaufzüge. Ein Möbelwagen ist von solcher Größe, daß ein schwerer beladener, doppelspänniger Wagen von der Straße nach irgend einem Stockwerke befördert werden kann. Ein doppelter Treppengang aus weißem Marmor, mit Bronze verziert, verbindet die einzelnen Stockwerke. In der zweiten Etage an der 18. Straße entlang ist der Damensalon, der mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten der Neuzeit eingerichtet ist, auch sind hier Zofen zur Bedienung der Kundinnen angestellt. Zur Linken des Salons befinden sich die Räumlichkeiten des Arztes, das Krankenzimmer, wo geschulte Krankenwärterinnen zu jeder Zeit bereit sind, den Damen und Kindern behilflich zu sein. In Allem werden etwa 150 einzelne Abtheilungen eingerichtet, die außer den gewöhnlichen für Ellenwaaren und Nippsachen folgende umfassen: Herrenkleidung, Schmucksachen, Möbel, Teppiche, Porzellanwaaren, Küchengeschirr, Kolonialwaaren, Fleisch, Gemüse, Eingemachtes (im Gebäude zubereitet), Weine, Liqueure; Apotheke, Damenfriseur, Barbier für Herren, Zahnarzt, Intelligenzbureau für weibliche Hilfe aller Arten, Spar- und Geschäftsbank und schließlich eine Abtheilung für lebendige Thiere. In der letzteren werden alle Sorten Hunde, Minx-, Angora- und persische Katzen, sowie allerlei Vögel verkauft. Auch sind die umfassendsten Vorrichtungen für eine vortreffliche Restauration getroffen worden. Eine große Kinderstube, wo die Kleinen bewahrt und unterhalten werden, bis die Mütter mit ihren Einkäufen fertig sind, fehlt ebenfalls nicht. Mehr wie 3000 Angestellte, ausschließlich der Fuhrleute sind im Hause beschäftigt. Unter diesen befinden sich viele junge Mädchen und Knaben, für die eine freie Schule eingerichtet worden ist, wo sie jeden Tag zwei Stunden Unterricht, ähnlich dem in den öffentlichen Schulen, unentgeltlich erhalten werden. Ein Kreditsystem gibt es absolut nicht. Keine Kontobücher sind im Geschäft vorhanden, und gibt es nur einen Preis für Reich und Arm, Wer etwas kauft, bezahlt baar. Herr Henry Siegel, der Präsident der Siegel-Cooper Kompany, ist in Eubigheim, Amt Adelsheim (Baden) geboren. Im Jahre 1867 wanderte er nach Amerika aus. Frank J. Cooper aus Aftrum (Friesland) kam 1866 nach Amerika.

Aus der Pfalz. Eine vielseitige Persönlichkeit ist der Polizeidiener J. Schneider von Walshausen bei Zweibrücken. Derselbe ist Polizei- und Gemeindediener, Nachtwächter, Feld-, Wald- und Jagdhüter, Leichen- und Fleischbeschauer, Todtengräber, Ausrufer bei Versteigerungen usw. Schneider war früher Schweinemetzger, Fabrikschuster und Brodhändler.

Berlin, 22. September. In den umfangreichen Forsten des Grafen v. Witzleben zu Altdöbern wird seit einigen Jahren australisches Wild eingeführt, nämlich das Känguruh. Es wurden ursprünglich zwei Paare angeschafft, die sich gegenwärtig auf neun Köpfe vermehrt haben. Das Känguruh lebt mit dem übrigen Wild, wie Rehe, Hirsche, Hasen und Kaninchen, friedlich neben einander und findet auf den fruchtbaren, grasreichen Forstbeständen reichliche Aesung in den dort wachsenden saftigen Kräutern. Diese Thiere sind scheuer als Rehwild und wenn man sich an sie heranpirscht, so springen sie, sobald sie eine Gefahr wahrnehmen, kraft ihrer langen, muskulösen Hinterläufe mit jedem Sprung 6—9 Meter weit fort, sodaß die Schnelligkeit ihrer Fortbewegung eine bedeutende ist. Den vorigen Winter haben sie hier, wie man dem „Berl. Tagebl." schreibt, sehr gut ertragen, aber sie werden auch wie das andere Wild an bestimmten Aesungsplätzen im Winter gefüttert. Ein Känguruh, das aus dem gräflichen Revier in ein Nachbarjagdgebiet gerathen war, wurde vor einiger Zeit dort geschossen. Das Fleisch ist äußerst schmackhaft, sodaß die Einführung dieser Wildart auch anderwärts nur empfohlen werden kann.

Aberden, 1. Oktbr. In einem hiesigen Konzertsaal brach gestern Abend während einer Aufführung Feuer aus. Die Zuhörer stürzten in heillosem Schrecken zu den Ausgängen. Mehrere Personen erlitten Brandwunden. Man fürchtet, daß außerdem mehrere im Gedränge umgekommen sind. Das ganze Gebäude brannte in einer halben Stunde nieder.

— Ein vom Glück verfolgter Unglücksmensch ist der Hamburger Friedhofsaufseher Lütgens. Er gewann im Jahre 1886 auf ein Hamburger Loos 105 000 M., auf ein Braunschweiger Loos 55,000 M. und auf ein Köln-Mindener Loos 12,000 M. Aber wie gewonnen, so zerronnen! L. stürzte sich in Differenzgeschäfte, kaufte für Millionen Spekulationspapiere und gerieth dann in Konkurs. Das Ende war eine Anklage wegen Bankerotts, welche ihn vor die dortige Strafkammer führte. Das Gericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 1 Tag.

— Kleinbahn-Idyll. Eine ergötzliche Szene trug sich jüngst beim Mittagszuge der Mikkau-Kirchberger Schmalspurbahn zu. In Cunersdorf sprang aus dem Bahnzuge plötzlich ein Läuferschwein heraus. Als man den Deserteur bemerkte, brachte man den Zug zum Halten und machte Jagd auf den Flüchtling, der nach längerem Bemühen auch glücklich eingefangen wurde.

Eine Idyelle.

Ich lernte kennen meine Frau,
Du hatte der Zufall sein Spiel;
Ich half ihr, als sie in der Schweiz
Von einem Esel fiel.

Zehn Jahre nun im Ehrjoch,
Es war ein schlechter Kauf;
Der kleine Esel warf sie ab,
Der große hob sie auf.

Loose!

Baden-Badener Pferdeloose à M. 1.—
Ziehung 3.—5. Oktober.
Frankfurter Pferdeloose à M. 1.—
Ziehung 7. Oktober.
empfiehlt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Druck-Arbeiten
von der einfachsten
Besuchskarte
bis zum hochelegantesten Farbendruck
liefert bei schneller Bedienung
Albert Dölter
Emmendingen.
Familiendrucksachen
stets das Neueste
innerhalb kürzester Frist lieferbar.
Preisgekrönt: Dresden 1894 Frankfurt a. M. 1894 Strassburg i. E. 1895

Rudolf Falb's
kritische Tage
für 1897
befinden sich in
Payne's Illustrirtem
Familien-Kalender für 1897,
welcher in noch nie dagewesener Reichhaltigkeit erschienen ist.
Preis incl. sämmtlicher 9 Extra-Beilagen:
50 Pfg.
Man sehe darauf, dass man
Payne's
Illustrirten Familien-Kalender
erhält und lasse sich keine scheinbar billigen untergeordneten Konkurrenz-Kalender aufdrängen.
Payne's
Illustrirter Familien-Kalender für 1897
ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 234. Emmendingen, Dienstag, den 6. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **Oktober, November** und **Dezember** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

— Der bekannte Heidelberger Staatsrechtlehrer und nationalliberale Politiker Prof. Georg Meyer hat unter dem Titel „Die Reichsgründung und das Großherzogthum Baden" eine Schrift erscheinen lassen, die den Antheil darstellen will, den das Großherzogthum Baden an der Errichtung des deutschen Reiches gehabt hat. In seinen Grundzügen ist dieser hervorragende Antheil ja bekannt, da dem Prof. Meyer aber außer den Landtagsprotocollen auch die Acten des badischen auswärtigen Ministeriums aus den betreffenden Jahren zur Verfügung standen, so kann er die vorhandenen Darstellungen in manchen Punkten ergänzen und vervollständigen. Schon bei den Friedensverhandlungen von 1866 erhielten die badischen Bevollmächtigten die Instruktion, in erster Linie dahin zu streben, daß das Großherzogthum in den von Preußen zu stiftenden Bundesstaat aufgenommen werde, falls das aber nicht zu erreichen sei, ein völkerrechtliches Verhältniß zu Preußen mit möglichst vielseitiger Gemeinsamkeit staatlicher und volkswirthschaftlicher Einrichtungen zu erstreben. Der Grundgedanke der badischen Politik, der in dieser Instruktion zu Tage tritt, ist bis zum Jahre 1870 unverändert festgehalten worden. Er läßt sich in die Worte zusammenfassen: möglichst engen Anschluß an den Norden, dagegen kein süddeutscher Bund, in dem man ein Hinderniß für die spätere Einigung des gesammten Vaterlandes erblicken zu müssen glaubte. Bismarck, der nach seinen eigenen Worten in Süddeutschland den „Milchtopf nicht abfahren und das Uebrige (Bayern und Württemberg) sauer werden" lassen wollte, verhielt sich den badischen Wünschen gegenüber in mancher Beziehung ablehnend, allein Baden ließ sich hierdurch ebenso wenig irre machen, wie durch eine Intervention Napoleons, dem es erwiderte, es habe selbst den Anschluß an Preußen gesucht, es gehe mit offenen Augen vorwärts, und es sei Deutschlands gutes Recht, zur Einigung zu gelangen. Die Verhandlungen des Jahres 1870, bei denen Baden wiederum eine hervorragende, vielfach anregende Rolle spielte, brachten dann bekanntlich die Erfüllung der sehnlichen Wünsche. Von diesen Wünschen hatte sich die deutsche Politik der badischen Regierung sowohl wie der Volksvertretung vier Jahre hindurch ununterbrochen leiten lassen; aber am Schlusse seines Buches, das zugleich als eine Festgabe zu der siebzigsten Geburtstagsfeier des Großherzogs Friedrich anzusehen ist, darf Professor Meyer auch seinem allverehrten Landesherrn nachstehende Worte widmen: „Vom Standpunkte geschichtlicher Betrachtung aus hat auch der Monarch einen voll bemessenen Antheil sowohl an der Verantwortung als an den Verdiensten seiner Regierung. Und so dürfen wir es wohl aussprechen, daß die nationale Politik der badischen Regierung in den Jahren 1866 bis 1870 die eigenste Politik Großherzog Friedrichs war, den Kaiser Wilhelm II. mit treffenden Worten als Träger des nationalen Gedankens in Deutschland bezeichnet hat."

— Ein Wort der Anerkennung für Bismarck aus dem Munde Eugen Richter's — man traut seinen Ohren nicht, wenn man so etwas hört und doch ist es Thatsache. Der Mann, dem das Neinsagen zum Herzensbedürfniß geworden ist, hat wirklich eine solche Anwandlung politischer Schwäche gehabt, daß ihm eine derartige Aeußerung hat entschlüpfen können. Auf einem unlängst in Iserlohn abgehaltenen Parteitage stellte der „Todtengräber des Freisinns" trübe Betrachtungen über die innere politische Lage an. Dabei entfuhr ihm das Bekenntniß: „So lange Bismarck am Ruder war, mußte er diesen Interessenkampf in den Grenzen zu halten; jetzt ist er überall entbrannt, überall wird nun versucht, die Klinke der Gesetzgebung zu Sonderinteressen zu benutzen."

— Jüngst wurde aus Kiel berichtet, welch schnöde Behandlung die Sozialdemokraten dem auf der dortigen Werft beschäftigten Arbeiter Lorentzen, dem Verfasser eines lesenswerthen Schriftchens über die sozialdemokratische Agitation, angedeihen ließen. Es mußte die Werftdirektion eine strenge Verfügung zum Schutze des in seiner ganzen Lebensstellung gefährdeten Arbeiters erlassen. Einen ähnlichen Vorfall, der abermals ein grelles Schlaglicht auf die Toleranz im Zukunftsstaat wirft, erzählt der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Vielhaben wie folgt: „Ein Arbeiter der kaiserlichen Werft in Kiel, Namens Gellert, hatte kunstvoll aus einer einzigen Silberplatte einen Pfeifenkopf getrieben und diesen dem Kaiser zum Geschenk gemacht. Als man dies, sowie weiter erfuhr, daß der Kaiser in seiner freigebigen Weise Gellert eine Uhr hatte übersenden lassen, da begann ein Agitiren, Quälen und Chikanieren seitens der Sozialdemokraten, das schließlich für Gellert unerträglich wurde. Er mußte, wollte er seines Lebens froh und sicher sein, die Arbeit auf der kaiserlichen Werft niederlegen. Gellert arbeitet jetzt, wie es heißt, im Auslande, in Stockholm." Der Abg. Vielhaben kündigt an, daß er diese Zustände im Reichstage zur Sprache bringen werde. Vorher aber sollte die Werftverwaltung sich darüber äußern, ob die obige Beschreibung des Sachverhalts richtig ist und warum, wenn dies der Fall, nicht eingeschritten wurde, um diesen Arbeiter, seine sonstige Tüchtigkeit vorausgesetzt, gegen seine dreisten Widersacher zu schützen. Es wäre ja die verkehrte Welt, wenn auf einer Reichsarbeitsstätte ein loyaler Arbeiter das Feld räumen müßte vor solch frechen Treibereien.

Köln a. Rh., 3. Okt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, das Zarenpaar werde dem Vernehmen nach auf der Rückreise vor Darmstadt drei Tage zum Besuch des deutschen Kaiserpaarks in Potsdam verweilen. Derselbe Correspondent meldet, es werde immer bestimmter behauptet, die Verlobung des Großfürsten Sergius Michaelowitsch mit der Prinzessin Marie von Griechenland sei aufgehoben.

Berlin, 3. Okt. Etwa 250 Abgeordnete und Delegirte zum nationalliberalen Parteitage hatten sich gestern Abend zu einer Begrüßungs-Sitzung versammelt.

Hamburg, 2. Oktbr. Das Schöffengericht verurtheilte heute den Vertreter des verantwortlichen Redakteurs der „Hamburger Nachrichten", Knoll, wegen Beleidigung des Kaufmanns Alfred Beit in Südafrika zu 20 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urtheils in den „Hamburger Nachrichten". Die Beleidigung erfolgte durch Abdruck von Privatbriefen der „Rhein.-westphälischen Zeitung", in denen gegen Beit als Führer der Bewegung gegen Transvaal grobe Beleidigungen enthalten waren. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß die bezüchtigten Ausdrücke schon der Form nach beleidigend seien, auch wenn das vom Beklagten Behauptete nachgewiesen wäre. Für die Bemessung der Strafe seien keine greifbaren Momente vorhanden, weil der Beklagte einen Beweis nicht angetreten habe und der Vertreter des Klägers sich über die Motive Beits ausweichend ausgelassen, bezw. ignorando verhalten habe. Das Gericht hat aber als feststehend angesehen, daß Beit bei dem Einfalle Jamesons eine sehr bedenkliche Rolle gespielt habe, daß dieser Einfall ein ganz nichtswürdiger, räuberischer Act gewesen sei und daß Beit, der bis jetzt seine Eigenschaft als Deutscher, bezw. Hamburger bewahrt habe, zweifellos die patriotischen Interessen seinen pecuniären Interessen hintangestellt habe. Alle diese Umstände seien dem Beklagten strafmildernd zugute gekommen.

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ach, das ist prächtig!" rief sie, „da werden Sie wohl den Winter über öfter Gelegenheit nehmen, das Stadttheater zu besuchen. Ich höre so gerne über Stücke und Darsteller urtheilen; da können wir künftighin gemeinschaftlich unsere Ansichten über eine Aufführung austauschen, was ich bisher ziemlich vermissen mußte, denn Papa nimmt sich selten so viel Zeit, ins Theater zu gehen, und Mama kann die Hitze und den Lichtglanz nicht ertragen. Herr und Frau Möller aber, in deren Gesellschaft ich gewöhnlich das Theater besuche, haben kein besonderes Interesse daran. Vor Allem mag Herr Möller die modernen französischen Stücke nicht leiden."

Sormann biß sich die Lippen und sah nach Madame Ertl hinüber, die jedoch so tief in Gedanken versunken schien, daß sie weder Auge noch Ohr für die jungen Leute hatte. Nachdem er einige der Hauptstraßen passirt, bog der Wagen nach der Promenade ab, die heute über und über mit Wagen bedeckt war.

Zwischen den gänzlich entlaubten Alleen wimmelte es von Spaziergängern, das ganze Offizierkorps der Garnison schien angerückt, um zu Fuß oder zu Pferde die Reihen der Promenirenden zu vermehren. Bald hatte man auch diese hinter sich. Da plötzlich wurde die Equipage von zwei flinken Reitern eingeholt. Es waren junge Lieutenants in der Uniform des in Danzig garnisonirenden Regiments der schwarzen Husaren.

Die Offiziere begleiteten den Wagen eine größere Strecke, zum Verdruß Sormanns, welcher an der Vertraulichkeit, mit der Olga das heitere Gespräch führte, erkannte, daß die Beiden zur näheren Bekanntschaft der Familie Ertl gehörten. Obgleich er eigentlich froh war, daß er nicht in das Gespräch hineingezogen wurde, ärgerte es ihn doch, daß weder Olga noch deren Mutter daran dachten, ihn vorzustellen. Was ihm aber das emanzipirte Wesen der jungen Dame mit einemmale bei Weitem weniger reizend erscheinen ließ, das war die Erkenntniß, daß Olga die beiden Lieutenants ebenso ungenirt behandelte wie ihn.

Als die Offiziere sich endlich verabschiedeten, fühlte sich Heinrich etwas erleichtert. Olga wandte sich nun wieder an ihn mit der Frage, wie er die Gegend finde.

Heinrich erwiderte mit einer leeren Phrase.

„Ah, Herr Sormann," sagte sie und sah ihm spöttisch in die Augen, „Sie sind nicht aufrichtig. Ich bemerkte schon früher eine ganz eigenthümliche Zurückhaltung an Ihnen, eine Einsilbigkeit, die ich bisher nicht beobachten mußte."

„Bemerken Sie das wirklich?" Er ärgerte sich selbst über den gereizten Ton, in welchem ihm diese Frage entfahren war. Sein Blick streifte ängstlich die Miene der Frau Ertl. Diese aber schien lediglich damit beschäftigt, die Bäume der Allee zu zählen. Kein Zug ihres theilnahmlosen Gesichts verrieth, daß sie den Aeußerungen ihrer Begleiter die geringste Aufmerksamkeit schenke.

„Mein Gott," antwortete Olga lachend, „Sie sind ja da, als studirten Sie einen großen Feldzugsplan!"

„Das ist ja ein sehr unglücklich gewählter Vergleich, mein Fräulein. Ich habe nichts mit Kriegswissenschaft und dem Waffenhandwerk zu thun, welche Dinge Ihnen allerdings sehr interessant zu sein scheinen. Ich bin nur ein nüchterner Kaufmann, der allein im Komptoir das Feld seiner Thätigkeit sieht."

Sie sah ihn einen Augenblick an, als wolle sie ihn auslachen; dann wandte sie sich gleichgiltig ab.

„Nun Mama," sagte sie, ihre Nachbarin leicht an der Schulter berührend, „wollen wir hier nicht Rast halten? Da ist ja die Milchwirthschaft, wo Du Deinen vielgeliebten Sahnenkuchen erhältst!" „Richtig, richtig," erwiderte Frau Ertl, aus ihrer Apathie erwachend, „nun, dann sage dem Fritz, er möge halten!"

Sormann beeilte sich, dem Kutscher die gewünschte Weisung zu geben, wofür ihn Madame Ertl mit einem dankbaren Lächeln belohnte. Der Wagen hielt, die Gesellschaft stieg aus und begab sich in den Kaffeesalon, der bereits von einer großen Menge Gäste dicht gefüllt war.

Die Damen wurden von mehreren Seiten begrüßt; zu Sormanns Befriedigung fand sich aber an keinem von bekannten Familien besetzten Tische so viel Platz, um die Angekommenen unterzubringen. Man setzte sich also an einen abseits stehenden Tisch in einer großen Fensternische. Sormann war den Damen beim Ablegen ihrer Ueberkleider behilflich und übermittelte sodann dem herbeieilenden Kellner die nöthigen Bestellungen. Olga hatte es mittlerweile so zu arrangiren gewußt, daß Frau Ertl zwischen ihr und Herrn Sormann Platz nahm. Sie bemühte sich auch, die Mutter in ein Gespräch zu verwickeln, was ihr aber nur schwer gelang, da die Matrone ihre ganze Aufmerksamkeit der Kaffeetasse und dem appetitlichen Sahnenkuchen widmete.

Sormann lächelte. „Ich hoffe, mein Fräulein," sagte er, ihr den Kuchenteller hinüberreichend, „daß Sie meine ungerechtfertigte Gereiztheit von vorhin nicht so grausam bestrafen wollen, daß Sie mir verbieten, Ihnen diesen vielversprechenden Kuchen zu präsentiren!"

(Fortsetzung folgt.)